

Ich verhehle nicht, daß ich von der Haltung der Führung der sowjetischen Staatssicherheit im Zusammenhang mit der Auflösung des MfS im Frühjahr 1990 im Innersten zutiefst enttäuscht war. Ich habe mich im Stich gelassen gefühlt. Nicht nachrichtendienstliche oder militärische Hilfe hatte ich erwartet. Erwartet hatte ich den moralischen Beistand, war doch die Freundschaft zur Sowjetunion, zur KPdSU und zur sowjetischen Staatssicherheit für tausende Mitarbeiter zu einer echten Herzensangelegenheit geworden. Der Freundschaftsgedanke wurde stets hochgehalten, wurde nicht etwa nur angeordnet. Auch in der rein nachrichtendienstlichen Arbeit gab es enge Beziehungen. In unserem Bezirk war beispielsweise ein großes Kräftepotential des MfS eingesetzt, bedeutsame Militärobjekte der Sowjetarmee vor der Ausspähung gegnerischer Dienste zu schützen.

Natürlich wird auch mein Geschichtsbild durch gegenwärtige Veröffentlichungen über Geschehnisse der 40er und 50er Jahre erschüttert. Ich weigere mich aber, Geschehnisse dieser Zeit ausschließlich mit meinem heutigen Wissensstand erklären oder verstehen zu wollen. Heute werden Urteile gefällt über eine Zeit, ohne die jeweils konkreten historischen Zusammenhänge und Bedingungen überhaupt zur Kenntnis zu nehmen.

Ich mußte jedoch erkennen, daß das MfS transparenter hätte sein können und müssen. So manches in der Geschichte würden wir heute besser verstehen. Dennoch gab es aber auch im MfS eine Öffentlichkeitsarbeit und Traditionspflege. Zum Beispiel hatten in unserem Bezirk über 20 Betriebskollektive, Brigaden und Institutionen oder Schulen den Namen des Begründers der sowjetischen Staatssicherheit "Dzierzynski". Es war in der DDR nicht unüblich, daß derartige Namen verliehen wurden. Zu all diesen sogenannten Namensträgern gab es seitens der Bezirksverwaltung enge Verbindungen. Das letzte Zusammentreffen mit Vertretern dieser Kollektive fand im übrigen am 15.9.1989 im Gebäude der ehemaligen SED-Betriebsleitung Frankfurt/Oder statt. Mit Vertretern unterschiedlichster Berufsgruppen wurden sehr offene, auch kritische Gespräche geführt. Man hat, wie der Volksmund sagt, "kein Blatt vor den Mund genommen."

Chancen zum Lernen und Umlernen einräumen

Im MfS verrichteten Köche und Küchenfrauen, Kraftfahrer, Reinigungskräfte, Schreibkräfte und anderes technisches Personal eine verantwortungsbewußte Arbeit. Sie zeichneten sich überwiegend durch Fleiß, Gewissenhaftigkeit und hohe Einsatzbereitschaft aus. Oft mußten persönliche In-